Schalltöpfe in Kirchen : eine Berichtigung

Autor(en): **Stehlin, Karl**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **7 (1892)**

Heft 28-3

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-156554

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das erstere, manna semis, heisst: ein halbes Pulver.

Das zweite, manna I, heisst: ein ganzes Pulver.

Beides sind eingeschlagene Stempel aus guter Zeit, zweites oder drittes Jahrhundert.

Plinius nat. hist. 12, 62 sagt vom Weihrauch: Graeci stagonian et atomum tali modo appellant, minorem autem orobian; micas concussu elisas mannam vocamus; also: die grossen Stücke heissen bei den Römern wie bei den Griechen stagonia und atomum, kleinere bei den Griechen orobia; »die zerstampften und zerriebenen Brosamen (Weihrauch) nennen wir manna«.

Dass dieses Manna offizinell gebraucht wurde, zeigt Plin. eod. l. 29 c. fin:

Viperam in fictili comburere addito foeniculi succo et turis manna una,

d. h. verbrenne eine Viper in einem irdenen Gefäss, giesse etwas Fenchelöl daran und ein Pulver Weihrauch.

Ferner medicina 21:

Porrus sectilis profluvium sanguinis sistit; et maxime in naribus, si cum manna turis ant galla contritus atque inlitus inhaerescat. Ex abortis plus justo sanguinem profluentem detinere potus solet,

d. h. Schnittlauch stillt den Bluterguss, hauptsächlich das Nasenbluten, wenn er mit einem Weihrauchpulver oder Galläpfeln angerieben und aufgestrichen wird. Dieses Getränk pflegt auch die einem Abortus folgende zu starke Blutung zu stillen.

Endlich mag noch aus der Thierheilkunde des Vegetius die manna croci, Safranpulver, erwähnt werden.«

Zürich V, den 27. September 1895. J. Heierli.

94.

Schalltöpfe in Kirchen. Eine Berichtigung.

Auf S. 443 des »Anzeigers« (August 1895) wird u. a. der Chor der Barfüsserkirche zu Basel als Beispiel einer Kirche mit Schalltöpfen angeführt. Es beruht dies indessen auf einem Irrthum. Bevor die (von Anfang projektirt gewesene, aber im Mittelalter unvollendet gebliebene) Ueberwölbung des Chores durchgeführt war, bemerkte man allerdings an den Mauerflächen oberhalb der Schildbogen zwei Reihen von Löchern, welche mit Thongefässen ausgefüttert waren und von den Alterthumsforschern als Schalltöpfe gedeutet wurden. Als jedoch anlässlich der Restauration der Kirche der äussere Verputz der Mauern entfernt wurde, zeigte es sich, dass die Löcher durch die ganze Mauerdicke hindurch giengen und die Thongefässe einfache gerade Röhren waren. Wie gesagt, sassen die Löcher oberhalb der Schildbogen und zwar in denjenigen Parthien der Wand, welche bei der Ausführung des Gewölbes von dem compacten durch die Anfänge der vier Gewölbekappen gebildeten Gemäuer bedeckt werden mussten. Sie hatten ohne Zweifel den Zweck, das Austrocknen dieser Mauermassen zu befördern. Karl Stehlin.